

**Mikala Hyldig Dal (Hg.): Cairo. Images of Transition: Perspectives on Visuality in Egypt, 2011-2013**

Bielefeld: transcript 2013, 284 S., ISBN 978-3-8376-2615-5,  
EUR 34,90

Das eindruckliche Werk *Cairo* ist ein Zeitzeuge der Veränderung des öffentlichen Raumes von Kairo durch die visuelle Kommunikation politischer Parteien und Aktivistengruppen vor dem Hintergrund der ägyptischen

Revolution 2011 und ihren Folgen. Die Künstlerin Mikala Hyldig Dal lebte von 2011 bis 2013 in der ägyptischen Hauptstadt und führte an der German University in Cairo ein Projekt zu politischen Kampagnen durch, woraus dieses Buch

hervorging. Dank der international und interdisziplinär besetzten Autor\_innenschaft (mit mehr als 40 Beteiligten) ist eine umfangreiche Galerie entstanden, die in ihrer Diversität sehr von den unterschiedlichen Blickwinkeln profitiert und das Versprechen des Buchtitels einlöst. Das Buch besticht insbesondere durch die Kombination von visuellen Ausdrucksformen mit einer beträchtlichen Bandbreite politikwissenschaftlicher Problemstellungen, die ihrerseits jedoch leider meist sehr kurz gehalten und daher in ihrer Analysetiefe eingeschränkt bleiben. Alle Fotografien erfahren durch Bildunterschriften eine Kontextualisierung, die zum Teil durch kurze handschriftliche Notizen oder auch umfangreiche Erfahrungsberichte ergänzt wird – beispielsweise über die verhängten Ausgangssperren während der Revolution (Kaya Behkalam), über die angespannte Lage in Kairo ein Jahr danach (Jane Jin Kaisen und Guston Soudin-Kung) oder über die Reaktionen auf die Bekanntgabe der Präsidentschaftskandidatur der ersten Frau in Ägypten (Mona El Prince). Das Werk gliedert sich in drei Kapitel, die jeweils von der Herausgeberin prägnant eingeleitet und deren einzelne Beiträge im Inhaltsverzeichnis präzise zusammengefasst werden. Jedes Kapitel wird durch ein *Throughout Chapter* mit thematisch passenden Werken unterschiedlicher Urheber\_innen abgeschlossen.

Im ersten Abschnitt des Buches wird das Verständnis des Tahrir-Platzes als Ikone bzw. ‚Meta-Bild‘ der Revolution in 18 Abhandlungen begründet. Die Transformation des Tahrir-Platzes während der 18 Tage der Revolution (Mohamed

Elshahed) wird genauso präsentiert wie die internationale Wahrnehmung des Umbruchs und dessen Vergleich mit den Unruhen 1968 (Philip Rizk) oder künstlerisch-visuelle Arbeiten (Monika Weiss), auch mit dem bewussten Verzicht auf Bilder (Nele Brönnner). Es wird eindrücklich gezeigt, dass der Tahrir-Platz insbesondere durch die vielfältigen Produktions-, Distributions- und Instrumentalisierungsstrategien der Aktivist\_innen ikonisiert wurde. Das Kapitel unterstreicht die scheinbare Gültigkeit der eingangs geäußerten und nachvollziehbaren These, die Revolution sei in jener ‚Flut‘ symbolischer Bilder kondensiert, welche die Menschenmassen auf dem Tahrir-Platz aus der Vogelperspektive zeigen (vgl. S.16f.).

Der zweite und mit 22 Beiträgen auch der umfangreichste und ausdifferenzierteste Teil des Buches dokumentiert kritisch die visuelle Kommunikation politischer Akteure bei den ersten demokratischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Ägypten zum Beispiel die funktional verwendeten Portraits und Slogans der Wahlkampagnen in Ismailiya (Mahmoud Khaled) oder die auf Wahlplakaten und -zetteln abgebildeten Piktogramme (z.B. einer Banane, Waage oder Pistole), welche auch Analphabeten die Wahl ermöglichen sollten, gleichzeitig jedoch semantische Assoziationen hervorrufen und damit den Prozess der neuen Machtverteilung in Frage stellen (Fred Meier-Menzel, Nikolai Burger und Mona Khaled Diab). Darüber hinaus wird die Wahlkampagne eines Politikers aus Organisationsicht geschildert (Sarah Borger und Bogdan Vasili), Ein-

blick in die Siegesfeier der Muslimbrüder gewährt (Mona Abouissa und John Perkins) und für eine unabhängige politische Bildung plädiert (Dina Kafafi). Unglücklicherweise geschieht dies am Beispiel der grundsätzlich lobenswerten Idee einer Online-Plattform zur politischen Partizipation, die jedoch aus nicht nachvollziehbaren Gründen nicht mehr verfügbar ist (qomra.org). Der zweite Buchteil bespricht insgesamt die enorme Bedeutung visueller Kommunikation für das Erreichen politischer Ziele, was für die Revolution in Ägypten für diesen Zeitraum bisher einmalig und daher besonders wertvoll für den wissenschaftlichen Diskurs ist. Auch die Herausarbeitung der unterschiedlichen visuellen Instrumentarien sowie ihrer Ursachen ist ein Novum. Umso bedauerlicher ist es daher, dass die generellen Ergebnisse nur marginal betrachtet (z.B. in der Einleitung des zweiten Buchabschnitts) und die Resultate einzelner Strategien gänzlich ignoriert werden. Hierin zeigt sich abermals der weniger analytische, sondern der dokumentarische Zweck des Bandes.

Der abschließende dritte Teil des Buchs lenkt seinen Fokus auf die Veränderung des Stadtbildes von Kairo durch die visualisierte Politik von offizieller und aktivistischer Seite, ist jedoch mit sechs Beiträgen eher gering gehalten. Es werden im Zuge der Revolution neu entstandene visuelle Mittel wie Graffiti und Wandmalereien vorgestellt (Eliane Ettmüller) und beispielsweise auf optische Illusionen (Andreas Sicklinger), Geschlechterrepräsentation und die unterschiedliche Verwendung von staatlichen und religiösen Symbolen (Mona

Abaza) eingegangen. Die Herausgeberin schließt mit dem in Anbetracht der bisherigen politischen Entwicklungen durchaus nachvollziehbaren Fazit, dass die Umbrüche in Ägypten möglicherweise erst am Anfang stehen.

Das Buch bietet eine Sammlung der Demokratieveranschaulichung sowie deren Hintergründe. Schuldig bleibt das Werk die explizite Berücksichtigung visueller Kommunikation im Internet, da dessen Rolle bei der Revolution einerseits eine entscheidende war und es sich andererseits um ein Medium mit visuellem Schwerpunkt handelt, dessen Inhalte durchaus mit (visuellen) Offline-Welten zusammenhängen. Auch verzichten die meisten Beiträge auf Querverweise, obwohl die Literaturlage durchaus zitierfähig ist; existieren Literaturangaben, so bleiben diese in Kurzform, was eine Nachvollziehbarkeit unnötig erschwert. Erfreulich ist, dass textuelle Botschaften auf Arabisch (z.B. auf Wahlplakaten) ins Englische übersetzt werden.

Das Buch eignet sich für Interessierte aller Fachbereiche, es ist jedoch aufgrund des Dokumentationscharakters weniger geeignet für die empirische Beantwortung konkreter wissenschaftlicher Fragestellungen, sondern vielmehr für deren Formulierung. Ein umfassendes Verständnis der Beiträge im Einzelnen und der Revolution in Ägypten im Gesamten erfordert das Heranziehen von Sekundärliteratur. Der Preis ist dem Umfang und dieser dem Zweck des Bandes angemessen, dessen Lektüre insgesamt sehr zu empfehlen ist.

*Sebastian Gerth (Erfurt)*